

Der ausführliche Erfahrungsbericht

An der Universität Alicante durfte ich für 2 Semester Soziale Arbeit studieren und mein Praxisstudium absolvieren. Der Zeitraum ging vom 05.09.2018 bis zum 19.06.2019. Soziale Arbeit fällt in der Universität in Alicante unter die Fakultät für Wirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre „Facultad de Ciencias Económicas y Empresariales“, zu finden unter folgendem Link:

<https://economicas.ua.es/> .

Im ersten Semester hatte ich neben meinem Praktikum und der Praxisbegleitung in spanischer Sprache „TRAINEESHIP III“ die Kurse „PROFESSIONAL SKILLS III“ belegt und „SOCIAL WORK INTERVENTIONS IN SOCIAL POLICIES“. Im zweiten Semester belegte ich neben dem „TRAINEESHIP IV“ die Kurse „INTRODUCTION TO RESEARCH IN SOCIAL WORK PRACTICE“ und „INTERNATIONAL SOCIAL WORK, SOCIAL SERVICES, AND SOCIAL POLICY“. Alle Kurse passten sinnvoll zum Studiengang. „SOCIAL WORK INTERVENTIONS IN SOCIAL POLICIES“ und „INTERNATIONAL SOCIAL WORK, SOCIAL SERVICES, AND SOCIAL POLICY“ deckten sehr gut den interkulturellen Bereich ab, da einerseits die Unterschiede in der Sozialen Arbeit weltweit aufgeführt wurden aber auch die Ähnlichkeiten und auch das vernetzte Europa mit ihren zukunftsweisenden Plänen. Im Fach „PROFESSIONAL SKILLS III“ führten wir viele Rollenspiele durch lernten verschiedene Theorien und Methoden kennen. Der Kurs „INTRODUCTION TO RESEARCH IN SOCIAL WORK PRACTICE“ war sehr anspruchsvoll und in Hinblick auf die Gesamtmenge aller Kurse und Aktivitäten entschloss ich mich, leider zu spät, mich in diesem Kurs nicht benoten zu lassen, eine Gruppenarbeit war schon im vollen Gange, aber es war einfach zu viel und zu schwierig. Leider ist es an mir vorbeigegangen, dass ich mir ein Certificate of Attendance vom Dozenten dann trotzdem ausstellen lassen sollte. Diese Formale Sache liess sich dann organisatorisch nicht mehr erledigen, aber auch die wahrgenommene Stundenanzahl hätte vermutlich nicht ausgereicht um ein solches Zertifikat ausstellen zu lassen. Der Kurs war in etwa vergleichbar mit M11 aus der alten Prüfungsordnung, nur dass dort eine richtige Studie durchgeführt wurde. Es war sehr schade, da das Thema der Studie unserer Gruppe sehr spannend war. Gruppenarbeiten generell waren sehr schwierig gewesen, wenn sie nur mit und unter Spaniern waren. Mein Sprachlevel war zwar ok, aber meine Konzentration war oft sehr schlecht und somit habe ich nicht immer so gut alles verfolgen können. Vorlesungen waren einfacher zu verfolgen als eine Aktivität in der Gruppe. Vor allen bei den Absprachen gab es immer wieder Missverständnisse, was zu Ärgernissen führte. Trotz allem wurden die Studenten der ersten Gruppe und ich aus dem ersten Semester eine Einheit, die sich auch ausserhalb der Uni gerne traf und wo der Kontakt nun immer noch besteht, was sehr, sehr schön ist. Unglücklicherweise oder vielleicht auch glücklicherweise war in keinem meiner Kurse des ersten Semesters ein Austausch-Student bis auf eine Argentinierin. Das führte dazu, dass ich fast das komplette erste Semester, was das Leben in den Kursen betraf, mich sehr einsam fühlte, auch wenn ich es nicht so ganz war. Meine Erasmus-Freunde die andere Kurse hatten, berichteten immer wieder, wie viel Gemeinschaftsgefühl sie so schnell hatten, da sie viele Kurse mit anderen Austausch-Studenten gemeinsam hatten.

Das Uni-Gelände ist einfach traumhaft, es ist wie mehrere riesige Parks mit Palmen, wunderschönen Pflanzen, einem kleinen Steinmuseum, verschiedenen Teichanlagen und ein paar dort freilaufenden Tieren, wie Enten und Katzen, die sich ganz friedlich vertragen ohne, dass die Katzen die Enten jagen. Das war schon eine niedliche Sache. Katzen wie Enten kamen immer betteln, wenn jemand am aß und oft wurden sie auch gefüttert. Besonders süß war es, wenn die Enten mit ihren kleinen Kücken dort umherliefen. Es gab mehrere Mensen auf dem Gelände, diese nennen sich dort „Social Club“. Das essen ist sehr gut, frisch und sehr lecker. Ein Menü mit Nachtisch und Getränk kostete etwa 5 Euro. Ein Milchkaffee im Social Club 0,90 Euro und am Automaten - es waren etliche auf dem Gelände - 0,50 Euro. Ein Muss zum Probieren ist ein Enseimada, ein sehr leckeres, typisches Gebäck.

Die Spanier sind sehr direkt, was manchmal unhöflich wirkt und ich in manchen Situationen das Gefühl hatte, sie wären ausländerunfreundlich oder gar -feindlich. Auf der anderen Seite sind sie oft äußerst hilfsbereit und sehr herzlich und begrüßten mich in einem meiner Lieblingcafés mit „¡Hola cariño!“, was soviel bedeutet wie „Hallo Schätzchen!“, das fand ich sehr liebenswert. Sie sind sehr offen und man kommt schneller ins Gespräch mit Unbekannten. Was ich besonders positiv auffallend fand, war, dass viele den dortigen bettelnden Menschen auf der Strasse frisches Gebäck oder ähnliches kauften und brachten und auch manche Cafés schenkten ihnen manchmal einen Kaffee o ähnliches.

Bei der Betreuung war schön, dass man sehr umsorgt wurde, fast schon zu viel, was aber wahrscheinlich auch an meiner Angabe des Nachteilsausgleich lag. Generell hatten die Professoren oft einen engeren Kontakt zu den Studenten, was sehr motivierend war und das Interesse für den Kursinhalt gestärkt hat.

Ich hätte gerne im vorhinein gewusst, wie mit Menschen mit Nachteilsausgleich oder mit Beeinträchtigung anders umgegangen wird, da vor allem der Datenschutz anders aussieht, was zu einigen Konflikten und Problemen geführt hat, vor allem im Praktikum. Gerne hätte ich auch mich vorher über die medizinische Versorgung besser informiert gewusst. Ich konnte dort z.B. nicht meine gängigen Medikamente bekommen, und musste zu anderen Präparaten greifen, was sich gesundheitlich zeitweise sehr negativ ausgewirkt hat. Fast die ganze Zeit habe ich eine unterstützende Online-Begleitung genutzt, aufgrund meiner Beeinträchtigung. Hätte ich meine Eltern nicht gehabt, die für mich z.T. in Vorleistung gegangen wären, weiss ich nicht, wie es für jemanden regelbar ist, der z.B. alles alleine vorstrecken muss, auch wenn er nachher alles wieder zurückerstattet bekommt. Das stelle ich mir je nach Bedarfslage der Beeinträchtigung fast unmöglich vor. Es wäre gut, wenn Sie diese Punkte als Feedback aufnehmen würden. Vielleicht kann man hier etwas verbessern, wie auch immer.

Meine erste Unterkunft habe ich mir sehr knapp gesucht und tatsächlich eine Nacht vor dem Flug gefunden, über die Plattform der Uni in Alicante. Leider war nicht angegeben, dass eine Verpflegung dort zu buchen verpflichtend ist und dass somit der Preis teurer war. Das Essen war sehr gut dort und die Lage unschlagbar. Dritte Reihe vom Meer, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut angebunden an Uni und Praktikumsplatz. Was ich sehr toll fand, dass in jedem Bus in den Säulen USB-Anschlüsse waren, wo man sein Handy oder ähnliches aufladen konnte. Die zweite Unterkunft habe ich über meine dortigen Beitritte in verschiedenen Whatsapp-

gruppen gefunden, indem ich Anfragen dort und auch in Facebook-Gruppen eingestellt habe und dort auch Angebote eingestellt wurden.

Die Infrastruktur mit Bussen und S-sowohl U-Bahnen ist in Alicante sehr gut. Nur natürlich so pünktlich wie in Deutschland sind sie nicht. Auch kommt man gut mit der Bahn zu manchen Ausflugsorten oder mit speziellen Bussen von einem zentralen Busbahnhof im Zentrum. Alicante ist auch nachts recht sicher, auch für Frauen.

Es gibt leider keine Studierenden-Tickets für Bus - und Bahn aber man kann sich 10-ner Karten o.ä. kaufen (diese sind etwas günstiger) auch für den Flughafenbus, der übrigens 365 Tage im Jahr alle 20 Minuten tagsüber und alle Stunde nachts fährt. Ein Einzelticket für eine einfache Fahrt kostet 1,45 Euro innerhalb von Alicante, dies gilt aber auch bis hin zu einem der nächsten nahegelegenen Orte z.T..

Ich bin bei der Techniker Krankenkasse pflichtversichert und habe mir eine private Zusatzversicherung für das Auslandsjahr genommen bei der Versicherung Envivas. Aber für leichte Dinge ist die Europaversicherung der Techniker Krankenkasse völlig ausreichend, in meinem Fall, war die Zusatzversicherung sehr gut. Es reichte die Europaversicherung der Techniker Krankenkasse, indem man seine Versichertenkarte in einem der für seinen Wohnbezirk zuständigen Gesundheitszentren, mit den sogenannten „medico familiar“ (=Hausarzt) abgab und dort bekam man dann beim ersten mal eine Karte ausgestellt, die dann einige Monate gültig war und bei Bedarf erneuert werden konnte.

Besonders hat es für mich gemacht, so viele Menschen aus so vielen verschiedenen Ländern aus der ganzen Welt kennengelernt zu haben und auch eine so wunderbare Natur erleben zu dürfen, nicht nur das Meer sondern auch drei Berge sind mitten in der Stadt, auch in der Umgebung kann man ebenfalls sehr gut wandern. Ich würde wieder ein Auslandssemester oder Praktikum in Europa machen, nur würde ich aufgrund meiner Beeinträchtigung auf den Datenschutz achten und mich vorher über die Versorgungsstruktur erkundigen, die ich dann evtl. benötige. Ich danke dem Erasmus—Programm für so eine tolle Möglichkeit, die ich wahrnehmen durfte.